

Alastair Crooke: Iran zerlegt das US-Militärmodell – China schaut genau hin

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Mittwoch, der dreizehnte Mai zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund Alastair Crooke ist wieder bei uns. Willkommen zurück, Alastair.

#Alastair

Danke. Es ist mir immer eine Freude, Nima.

#Nima

Es ist mir eine große Freude, Alastair, dass du heute dabei bist. Und bitte, direkt unter Alastairs Namen findest du den Link conflictsforum.substack.com. Wenn du dort hingehst und diesen Substack abonnierst, bekommst du von ihm viele tiefgehende Analysen darüber, was gerade in der Welt passiert – nicht nur zum Nahen Osten, sondern auch zu Ukraine und zur gesamten Außenpolitik der Vereinigten Staaten. Alastair, lass mich mit dem beginnen, was im Moment passiert. Vor wenigen Augenblicken haben wir erfahren, dass Donald Trump in China angekommen ist und sich mit Xi Jinping treffen wird. Bevor wir darauf eingehen, was die Hauptziele dieser Reise sein könnten – insbesondere im Hinblick auf die beiden Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten – wie schätzt du die Lage der Vereinigten Staaten im Nahen Osten ein?

Es scheint wirklich entscheidend zu sein, also sehr wichtig, wenn man bedenkt, wie stark es die Weltwirtschaft beeinflusst. Genau deshalb ist dieses Thema so bedeutend. Und vor Kurzem gab es die Operation oder das Projekt „Freedom“. Nach nur vierundzwanzig Stunden erklärte Donald Trump, dass es beendet sei, weil es offenbar so aussieht, als hätte der Iran eine gewisse Einflussmöglichkeit im Persischen Golf, in der Straße von Hormus. Deshalb wurde entschieden, die Operation oder das Projekt nach nur einem Tag zu beenden. Im Nahen Osten gibt es ja die Situation mit den Blockaden – zwei Blockaden: die iranische Blockade und die der Vereinigten Staaten, die wiederum die iranische Blockade blockieren. Und das hat natürlich Folgen für die ganze Region und für die Lage, in der sich Donald Trump befindet, während er in China ist und mit Xi spricht.

#Alastair

Nun, natürlich liegt das Epizentrum des Ganzen im Krieg gegen den Iran. Das ist offensichtlich. Aber die Auswirkungen und Folgen reichen weit über den Iran hinaus. Sie breiten sich über die ganze Welt aus. Der Iran ist im Grunde – wir können später noch etwas genauer darauf eingehen – ein gewaltiges geopolitisches Ereignis. Es wird mit ziemlicher Sicherheit die Golfregion verändern, aber es wird auch anderswo Spuren hinterlassen. Ich kann Ihnen jetzt schon sagen: Die Lehren aus dem Iran, die Erfahrungen aus seinem asymmetrischen Krieg, sind in China sehr deutlich zu erkennen. Es wäre doch völlig unrealistisch zu glauben, dass die Chinesen, wenn sie auf Taiwan blicken, umgeben von großen, schweren amerikanischen Kriegsschiffen, nicht aufmerksam verfolgt hätten, wie der Iran mit kleinen Schnellbooten, Anti-Schiffs-Raketen und dieser schwarmartigen Taktik gegen die Seeblockade von Hormus vorgegangen ist.

Und wenn es um Taiwan geht, ist klar, dass die Chinesen darüber nachdenken, wie sie mit einer möglichen amerikanischen Seeblockade oder sogar einer Blockade Chinas insgesamt umgehen würden. Sie haben ja nach und nach die vorgelagerten Inseln vor der chinesischen Küste befestigt – vielleicht als Vorbereitung auf genau so eine Blockade. Und natürlich hat auch Russland beobachtet, wie Irans starke Armee – hm – mit dem gezielten Einsatz moderner Raketen gegen Israel eine Abschreckung aufgebaut hat. Eine Abschreckung, die sorgfältig geschaffen wurde, ohne gleich einen totalen Krieg zu führen. Das hat Israel zwar schwere Schäden zugefügt, aber für den Iran eben auch eine wichtige Abschreckung geschaffen.

Und so steht Russland jetzt Europa gegenüber – mit Raketen europäischer Herkunft, die über den NATO-Luftraum fliegen, um Ziele in der Nähe von Sankt Petersburg und Raffinerien tief im Inneren Russlands anzugreifen. Russland hat das natürlich bemerkt, und zwar im Zusammenhang mit der Frage, wie es auf die Europäer und ihre Unterstützung dieser Angriffe auf das russische Kernland reagieren wird. Das hat an sich nichts direkt mit der Ukraine zu tun. Im Grunde sind das Provokationen gegen Russland. Die Auswirkungen breiten sich also weiter aus. Aber Sie fragen, wie der Stand der Dinge im Moment ist? Es steckt fest. Es ist eine Pattsituation, weil die Vereinigten Staaten ihre Bedingungen an den Iran gestellt haben – und der Iran hat sie abgelehnt.

Die Vereinbarungen, die sie auf der Konferenz in Istanbul vorlegten, hatten keinerlei Bezug zu dem Zwölf-Punkte-Plan, den der Iran vorgeschlagen hatte und den Trump zuvor als vernünftige Grundlage für Gespräche akzeptiert hatte. Was in Istanbul geschah, war wirklich außergewöhnlich. Während der gesamten Konferenz war Vizepräsident Vance, der gewissermaßen die amerikanische Delegation leitete, ständig am Telefon. An diesem einen Tag rief er elfmal im Weißen Haus an oder wurde von dort angerufen. Und wie wir aus verschiedenen Berichten, sowohl amerikanischen als auch anderen, ziemlich genau wissen, bekam er dort immer wieder die Anweisung: „Besprich das mit Netanjahu. Halte Netanjahu auf dem Laufenden und klär das mit ihm ab.“

Ich meine, egal ob es Netanyahu war oder jemand anders, der Generalstabschef zum Beispiel – wir alle standen, wie man so sagt, unter dem wachsamen Blick von Whitcoff und Kushner im Raum.

Netanyahu war am Telefon zugeschaltet und wurde offenbar immer wieder konsultiert. Die Frage ist also: Was passiert jetzt? Seitdem haben die Vereinigten Staaten, ganz kurz gesagt, erklärt, dass sie das nicht gutheißen. Trump hat gesagt, er mag das nicht. Er wird den neuen Vorschlag, den Iran auf den Tisch gelegt hat, nicht akzeptieren. „Inakzeptabel“, schreibt er in Großbuchstaben. „Das werden wir nicht haben.“ Und damit stehen wir jetzt an diesem Punkt, an dieser Sackgasse – bis zu dem anstehenden Besuch in China. Aber ich denke, die Folgen davon werden uns bald einholen.

Bisher war das alles eher abstrakt. Wir haben ja alle vom Energiemangel gehört – es soll eine der schlimmsten Energiekrisen seit neunzehnhundertdreiundsiebzig werden. Also, wir haben das alle gehört, aber gespürt hat man es, abgesehen von ein paar wenigen Orten, noch kaum. In Irland zum Beispiel merkt man es deutlich. Dort gibt es Proteste auf den Straßen, weil Benzin – oder „Petro“, wie man dort sagt – einfach nicht zu bekommen ist. Die Leute können ihre Kinder nicht zur Schule bringen, sie kommen nicht zur Arbeit. Da herrscht große Unruhe wegen der Lage. In Australien sind die Vorräte fast aufgebraucht. Aber im Großen und Ganzen, na ja, die eigentlichen Auswirkungen stehen noch bevor. Ich glaube allerdings, wir sind jetzt wirklich in der sprichwörtlichen letzten Stunde, und die Folgen werden sehr bald und ziemlich heftig spürbar sein – vor allem für die meisten Europäer und Amerikaner. Die Inflation ist ja schon deutlich zu sehen. Die Preissteigerungen in den Geschäften in Europa sind unübersehbar.

Das ist der Anfang der Wut in Europa. Man merkt es schon jetzt. Die Leute sehen, dass die Preise steigen, und reden darüber, dass Händler die Preise übermäßig anheben. Du gehst in ein Geschäft, da kostet etwas einen bestimmten Betrag, und im nächsten ist es dreimal so teuer. Wir wissen ja, was passiert, wenn die Inflation richtig greift. Ich war mal eine Zeit lang in Südamerika, da lag die Inflation bei tausend Prozent. Du drehst dich für eine halbe Stunde um, und der Preis ist schon wieder gestiegen – oft weit mehr, als irgendwie gerechtfertigt wäre. Das ist also da, das wirkt sich jetzt schon auf Europa aus. Und bald werden Flüge entweder gestrichen oder unbezahlbar sein. Und mit unbezahlbar meine ich, dass die Preise vielleicht auf das Dreifache steigen. Damit sind sie dann für fast alle unerschwinglich – außer für die Eliten und die Oligarchie.

Also, ich denke, wir stehen hier wirklich am Rand einer Krise. Es ist schon eine ganze Weile her, seit die letzten Tanker Europa erreicht haben. Ich glaube, wir sind vielleicht nur noch eine Woche davon entfernt, dass die Krise plötzlich ganz real wird – nicht mehr abstrakt, sondern greifbar, spürbar und für viele Menschen schmerzhaft. Und das wird in vielen Ländern eine politische Krise auslösen, je nachdem, wie lange das Ganze anhält. Aber eine Krise wird es auf jeden Fall geben. Das heißt, ja, es ist ernst – und es wird deutlich tiefer gehen, als viele befürchten. Zunächst einmal: Die Vorräte, also die kommerziellen Bestände, die strategischen Reserven und so weiter – die sind praktisch aufgebraucht. Wir reden hier von ein, vielleicht zwei Tagen.

Und, wissen Sie, im Grunde ist das Trumps Schuld, wenn ich das mal ganz klar sagen darf. Denn es gab in den USA durchaus Leute, die verstanden haben, dass das, als es passierte, massive Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben würde. Ich glaube, Trump hat in seiner Überheblichkeit gedacht, der Iran würde schnell einknicken – schneller, als es nötig gewesen wäre, um sich Sorgen

über zu niedrige Lagerbestände zu machen. Aber das ist nicht passiert. Im Gegenteil, der Iran hat seine Position sogar gestärkt. Wie Sie sicher wissen, hat der Oberste Führer gerade fünf Vorbedingungen aufgestellt – härter, aber aus geopolitischer Sicht durchaus vernünftig –, damit es überhaupt zu Gesprächen oder Verhandlungen in Zukunft kommen kann.

Also, ich denke, das andere, worüber bisher kaum gesprochen wird, sind die ganzen Lieferketten. Die Lieferketten haben schon eine Weile vibriert und gewackelt, aber ich glaube, sie stehen kurz davor, zu reißen. Einige dieser Lieferketten werden tatsächlich reißen. Und das wird, na ja, ich meine, bei manchen wird es vielleicht nur Kleinigkeiten betreffen – zum Beispiel, dass Leute keine Alufolie mehr für ihre Küchen bekommen. Aber andere könnten mit Lebensmitteln oder ähnlichen Dingen zu tun haben. Und genau da stehen wir jetzt, während Trump mit einer Gruppe von Oligarchen in seinem Flugzeug nach China aufbricht.

#Nima

Donald Trump war frustriert über die iranische Reaktion. Nach vier Tagen sagte er, sie hätten mit diesem Papier in zehn Minuten antworten können. Er nannte es Müll – das Papier, das Dokument. Es sei Müll, weil sie, wie du erwähnt hast, nicht eingeknickt sind. Sie bringen ihre eigenen Bedingungen ein, ihre eigene Sichtweise. Die basiert im Grunde auf einem Zehn-Punkte-Plan, den Iran schon früher den Vereinigten Staaten vorgelegt hatte. Und jetzt nennen sie es einen Vierzehn-Punkte-Plan. Wenn man sich diesen Plan anschaut, den Iran an die USA geschickt hat, ist einer der ersten Punkte das Ende des Krieges an allen Fronten. Ich denke, das ist einer der schwierigsten Punkte in diesem Plan, weil wir wissen, dass die Vereinigten Staaten wohl kaum in der Lage wären, Israel davon abzuhalten, zum Beispiel den Libanon anzugreifen.

#Alastair

Es ist nicht nur das – entschuldige, dass ich dazwischengehe – aber nein, so ist es nicht. Man kann Israel da eigentlich nicht außen vor lassen, aber lass uns gleich darauf zurückkommen. Nur in Bezug auf die Vereinigten Staaten: Ist Trump überhaupt in der Lage, das zu liefern, was der Iran will – also eine Garantie, dass es jetzt oder in Zukunft keinen weiteren Krieg gibt, und dass das auch den Libanon, den Irak und andere Teile der Region einschließt? Wie sollte er das machen? Zuerst einmal: Niemand glaubt seinem Wort. Er hat den Iran schon zweimal hereingelegt, ihn zu Verhandlungen bewegt, während er gleichzeitig einen heimlichen Angriff plante, um die Führung zu töten. Wie soll man da – wie soll irgendetwas da – seinem Wort trauen? „Oh, es wird keine weiteren Angriffe geben.“

Zweitens, die einzige Möglichkeit, wie man überhaupt glauben könnte, dass das Ganze verbindlicher wäre, wäre, wenn es dem Kongress vorgelegt und zu einem Vertrag zwischen dem Iran und den Vereinigten Staaten würde. Aber das wird nicht passieren. Ganz einfach, weil die institutionellen Strukturen und Abläufe im US-Kongress das nicht zulassen. Das System ist so aufgebaut, dass es genau das verhindert. Und dann, natürlich, könnte es noch an den Sicherheitsrat gehen. Aber das

würde mit ziemlicher Sicherheit von den Vereinigten Staaten vetoiert werden. Also, wie soll es dann weitergehen? Nun, die eigentliche Vetomacht in diesem Prozess, der den Krieg beenden soll, liegt bei Netanjahu. Und er hat in den letzten Tagen ganz klar gesagt: Nein, der Krieg muss weitergehen.

Es ist noch nicht vorbei, und es muss weitergehen. Trump muss zurückkommen und den Krieg wieder beginnen. Und Netanyahu, in vielerlei Hinsicht, aus Gründen, die nicht ganz klar sind, gibt den Ton an. Es scheint, als hätte Trump in diesem Prozess nur wenig echten Handlungsspielraum. Denn, um es klar zu sagen: Wenn das eine Weile so weitergeht, wird das der Weltwirtschaft und auch der amerikanischen Wirtschaft enorm schaden. Und es wird auch anderen Staaten schaden – den Europäern und anderen. Außerdem wird es ihn innenpolitisch in den Vereinigten Staaten treffen. Trotzdem scheint er fest entschlossen zu sein, Iran erneut anzugreifen. Er sagt, er werde, sozusagen, die Hölle über Iran hereinbrechen lassen – oder etwas in der Art.

Wir haben im Laufe der Zeit verschiedene Varianten gesehen. Aber in der Praxis, wissen Sie, ist das nicht effektiv. Und ich denke, das wird weltweit immer mehr verstanden – dass diese Art der Kriegsführung, die die Amerikaner eigentlich seit dem Kalten Krieg anwenden, also zu versuchen, die Sowjetunion finanziell zu überfordern, indem man sie zwingt, die amerikanischen Ausgaben und Hightech-Waffen nachzuzahlen – einfach nicht gegen die asymmetrische Kriegsführung des Iran funktioniert hat. Sie hat überhaupt nicht funktioniert. Und deshalb hat er im Moment nicht viele Alternativen. Wenn er darauf zurückgreift, bleiben ihm im Grunde nur zwei Möglichkeiten: entweder zu versuchen, etwas zu erobern – Karg-Insel, Hashem oder Teile des Iran, wer weiß – um das angereicherte Uran zurückzubekommen.

Aber zuerst einmal, das war schon vorher ein Fehlschlag – ich meine, ein viel größerer Fehlschlag, als öffentlich zugegeben wurde. Viele Flugzeuge waren beteiligt, viele Menschen, Personal, Spezialeinheiten der USA. Sie gerieten in einen Hinterhalt des Iran, in der Nähe von Isfahan, auf einem Flugfeld, das die Iraner überwacht hatten. Und Joe Kent hat ganz offen gesagt – der Mann, der Leiter der Gegenspionageeinheit in den Vereinigten Staaten war, ein ehemaliger Offizier, hoch dekoriert und so weiter – er trat aus Protest gegen den Krieg im Iran zurück. Aber Joe Kent hat laut und deutlich gesagt: Wenn Amerika versuchen würde, im Iran am Boden zu operieren, würden sie als Geiseln genommen. Sie liefen Gefahr, gefangen genommen zu werden – oder sie riskierten eine Katastrophe, ein völliges Debakel.

Und er sagte: „Sie, Mr. Trump, Sie werden dasselbe Schicksal erleiden wie Carter neunundsiebzig, nach dem gescheiterten Versuch, die Geiseln in Teheran zu befreien.“ Und ich glaube, das hat ihn wirklich getroffen. Ich meine, er mochte den Vergleich mit Carter nicht, und auch nicht die Erinnerung daran, was Carter damals als Folge erlebt hat. Natürlich hat er die Präsidentschaft verloren. Deshalb bin ich mir nicht sicher, ob das für ihn wirklich eine Option ist. Er sagte, es wäre gefährlich, riskant – so, glaube ich, hat er es formuliert. Die andere Möglichkeit, die für die Vereinigten Staaten und Israel immer offensteht, wäre, einfach großflächig zivile Gebiete zu

bombardieren. Vor allem, weil sie ihren Zielkatalog schon vor langer Zeit ausgeschöpft haben. Sie haben nicht mehr viele neue Ziele, die sie angreifen könnten. Sie bombardieren diese Berge, unter denen sich Raketenstädte befinden, schon die ganze Zeit ununterbrochen.

Und die Berge wirken jetzt etwas dunkler, fast schwarz, als Folge der Angriffe. Aber Irans Raketenarsenale oder seine Produktionskapazitäten sind davon nicht wirklich betroffen. Es hat also keines von beidem ernsthaft geschwächt. Was macht man da? Nun, ich war zweitausendsechs im Süden des Libanon, während des Krieges. Als Israel damals angriff, hieß es, das sei in einer Woche vorbei. Der Angriff auf die Hisbollah im Libanon werde schnell beendet sein, keine Sorge. Nach etwa fünf Tagen war ihre Zielliste erschöpft. Und dann taten sie, was leider naheliegend war: Sie begannen, zivile Gebäude, Krankenhäuser und Schulen zu bombardieren – genau das, was jetzt auch in Teheran passiert.

Und wissen Sie, sie können ja nicht einfach zum Chef zurückgehen und sagen: „Tut mir leid, ich glaube, Sie müssen das absagen, weil uns nichts mehr einfällt, was wir als Nächstes bombardieren könnten.“ Also suchen sie sich irgendetwas, egal wie unglaublich, das sie als Nächstes bombardieren können. Aber das wird nichts bewirken. Es wird die Lage nicht verändern. Es wird nur noch mehr Menschen töten, noch mehr Leid und Opfer verursachen. Und das scheint sie überhaupt nicht zu kümmern. Da ist keinerlei Mitgefühl für die Menschen, die darunter leiden. Vielleicht, weil sie sich inzwischen so daran gewöhnt haben, dass Israel solche Aktionen in Beirut oder anderswo durchführt, dass es ihnen einfach egal ist. Ich bin mir da nicht sicher. Und es gibt noch einen anderen Aspekt, der sich leise, fast unbemerkt, bemerkbar macht: Wenn er so etwas vorschlägt – oder sogar noch härtere Maßnahmen gegen den Iran – dann steht der Großteil seines Teams dahinter. Pete Hegseth, Kriegsminister Hegseth.

Abgesehen von ihm, vielleicht noch einer. Aber außer ihm haben alle gesagt, das könne man nicht tun, weil es ein Kriegsverbrechen wäre. Und ich glaube, es gibt eine wachsende Angst unter den Beamten – vielleicht weniger im Kabinett selbst, aber bei den nachgeordneten –, dass es schlicht ein Kriegsverbrechen ist, Zivilisten zu bombardieren oder ihnen Strom und Wasser abzuschneiden. Die Vereinigten Staaten werden das wahrscheinlich nicht umsetzen, aber nach geltendem Recht könnten Beamte von anderen Ländern ausgeliefert werden. Ich denke, das beginnt, im Pentagon eine gewisse Zurückhaltung zu erzeugen. Keine, die er am Ende nicht überstimmen oder aufheben könnte, aber trotzdem: Die Leute fangen an, Befehle infrage zu stellen, die eindeutig kriminellen Charakter haben.

#Nima

Die Einschätzung, übrigens von der New York Times, zeigt, dass Iran etwa siebenzig Prozent seiner Raketenbestände wieder hat, verglichen mit dem, was sie vor Beginn dieses Krieges hatten. Und der neue Bericht, ebenfalls in der New York Times, zeigt, dass die Geheimdienste festgestellt haben, dass Iran wieder Zugang zu rund neunzig Prozent seiner unterirdischen Raketenlager und Abschussanlagen im ganzen Land hat. Und das ist jetzt die neue Lage – wie siehst du das, Alastair?

Du hast ja erwähnt, dass die Vereinigten Staaten ursprünglich nicht erwartet hatten, dass dieser Krieg länger als vier Tage dauern würde, zum Beispiel. Und jetzt, wie du gerade gesagt hast, hat Benjamin Netanjahu in seinem jüngsten Interview bei „60 Minutes“ erklärt, man sei nur noch wenige Monate vom Ende des Krieges im Iran entfernt. Wenn er aber von Monaten spricht, kann man sich vorstellen, dass es für Iran wohl eher Jahre bedeuten wird. Und der Krieg – Donald Trump hatte damals in seiner Rhetorik gesagt, das Ganze werde nur ein paar Wochen dauern, dann werde man den Krieg beenden.

Und wenn man sich die aktuelle Lage anschaut – also das Raketenarsenal zusammen mit den Abfangsystemen, die Situation der Radarsysteme in den Golfstaaten und in Israel – glauben Sie, dass Donald Trump, falls er einen neuen Krieg beginnt... Sagen wir, er kehrt in die Vereinigten Staaten zurück, vielleicht am Freitag, und nehmen wir an, am Ende dieser Woche, am Wochenende, greift er am Samstag oder Sonntag an, also unternimmt etwas gegen den Iran – was wäre dann die langfristige Strategie dahinter? Es sieht nicht so aus, als gäbe es eine. Denn wie ich schon gesagt habe: Projekt Freedom ist gescheitert. Der Iran hat im Persischen Golf im Moment den entscheidenden Einfluss. Und keiner, wirklich keiner dieser Golfstaaten, kann in dieser Situation das Spiel verändern. Es gibt keine Strategie.

#Alastair

Ich meine, das ist ein Fehler. Und das ist nichts, worüber man wirklich rational reden kann, so nach dem Motto: Würde er dies tun oder das? Es hängt einfach davon ab, wie er sich fühlt, wenn er nächsten Samstag aufwacht, was er dann macht. Es ist völlig willkürlich. Es wird von seinem Geisteszustand bestimmt – und der ist nicht besonders gut. Man muss sich nur einige seiner Aussagen anhören, um das zu merken. Das ist schlichtweg wahnhaft. Und was noch schlimmer ist: Er glaubt diese Wahnvorstellungen selbst und lässt sich davon überzeugen, obwohl jeder sehen kann, dass sie nichts mit der Realität zu tun haben. Also, das wird keine Strategie sein. Das Einzige, worum es ihm geht, ist, am Ende so dazustehen, als hätte er gewonnen. Das ist alles.

Ich meine, es gibt überhaupt keine Strategie – weder in Bezug auf den Iran noch auf den Nahen Osten oder sonst irgendetwas. Er will einfach einen Sieg, und er will am Ende als Gewinner dastehen, damit er sich später auf die Zwischenwahlen konzentrieren kann. Es bringt nichts, sich anzuschauen, was die New York Times schreibt. Laut der CIA liegen sie bei Wahlen fast immer daneben – aus verschiedenen Gründen, aber sie liegen eben daneben. Und sie lassen sich auch davon leiten, dass so viele Leute, wie viele Generäle sind inzwischen schon aus dem Pentagon entlassen worden? Wenn man nicht sagt: „Ja, das ist großartig, wir stehen voll hinter diesem Krieg“ – oder was auch immer es gerade ist – dann ist man raus. Also, ich meine, es gibt keine wirkliche Strategie, außer dass Trump nicht als Verlierer dastehen will und nicht so gesehen werden möchte.

Und genau deshalb ist er so nervös, wenn es um echte Atomverhandlungen geht. Ihm wäre es viel lieber, wenn der Iran einfach das angereicherte Uran übergeben würde. Dann könnte er es quasi herumzeigen und sagen: „Ich hab’s. Jetzt kann der Iran nie wieder eine Waffe bauen. Wir haben’s

geschafft. Ein großer Erfolg.“ Aber das Thema Atomabkommen ist für ihn viel komplizierter. Einer seiner tiefsten Antriebe ist nämlich sein Groll auf Obama, seine Eifersucht auf Obama. Deshalb müsste er ein Abkommen vorlegen, das so offensichtlich besser ist als das damalige JCPOA aus Obamas Zeit, dass nur so sein Ego zufrieden wäre. Und so ein Abkommen wird es nicht geben. Ich glaube auch nicht, dass irgendjemand in den USA denkt, dass ein besseres JCPOA zustande kommen könnte.

Und zum Schluss, also, ich will hier wirklich nicht spekulieren, was die iranische Führung tun wird. Aber ganz ehrlich, ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen – und ich verfolge die Entwicklungen rund um das Atomabkommen jetzt seit zwanzig Jahren, in Iran und außerhalb –, warum Iran freiwillig wieder in das Gefängnis der Sanktionen zurückkehren sollte. Und dann heißt es, ja, die Sanktionen würden ja schrittweise aufgehoben. Ach wirklich? Wann ist das denn jemals passiert? Mal ehrlich. Sanktionen gegen Iran werden niemals schrittweise aufgehoben. Ich muss leider sagen, dieses ganze Paradigma muss durchbrochen werden. Komplett. Und der Weg, das zu tun, führt über die Straße von Hormus, weil genau das den gesamten Sanktionsrahmen zerstört.

Und das beginnt auch, das Gefüge der übergeordneten wirtschaftlichen Sphäre zu untergraben – also das Umfeld Irans. Und ich spreche hier von, na ja, ich weiß gar nicht, wie man es am besten nennt – von dieser Art arbitragegetriebener, manipulativer, finanziellierter Funktionsweise der Wall-Street-Ökonomie im Vergleich zur realen Wirtschaft. Aber genau dafür wurden die Golfstaaten geschaffen. Seit dreiundsiebzig sollten sie im Grunde so etwas wie ein Sparschwein sein, in das alle Einnahmen aus dem Ölhandel flossen, um dann an die Wall Street weitergeleitet zu werden – zur Finanzierung dieser finanziellierten Wirtschaft. Einer Wirtschaft aus Derivaten, Optionen, Alternativen – wo man an einem Tag durch Handel Geld verdient, aber nicht, indem man etwas herstellt, Geschäfte betreibt oder echte Dienstleistungen anbietet. Es geht, na ja, im Grunde um Insiderhandel und die Manipulation von Preisen und Märkten – auf viele verschiedene Arten.

Die Wirtschaft hat sich also in diese Richtung entwickelt – das ist die Golfwirtschaft. Und wenn der Iran über seine Zukunft nachdenkt, über die jungen Menschen im Land, dann muss man sich bewusst sein, wie stark diese sogenannte Bloomberg-Ökonomie auf junge Iraner wirkt, wenn sie darüber nachdenken, wie die Zukunft des Iran aussehen soll. Wie werden junge Iranerinnen und Iraner, sagen wir zwischen achtzehn und zwanzig Jahren, sich selbst als Iraner sehen? Was wird es in Zukunft bedeuten, Iraner zu sein? Man muss einen Weg finden, das irgendwie in die moderne Welt zu übersetzen. Denn diese jungen Iraner, genau wie junge Leute hier in Europa, wollen Designer-Schuhe tragen, schicke Jacken haben, mit den richtigen Markennamen drauf. Aber gleichzeitig sind sie jetzt auch revolutionär.

Sie werden ziemlich populär, radikal in ihrem Denken. Und es scheint, als hätte die Revolution, die durch diesen Krieg ausgelöst wurde, neuen Auftrieb bekommen. Ich denke, man kann mit Recht sagen, dass das Iran von, sagen wir, vor fünf Wochen nicht mehr dasselbe ist wie heute. Das heutige Iran ist deutlich anders – viel mehr, wenn man so will, vom Geist, vom Ethos und von den Werten der Revolution erfüllt. Diese sind zurückgekehrt, haben die Menschen belebt und auch die

Politik. Es zeigt sich also, wenn man so will, auf der Ebene der Bevölkerung – bei den jungen Leuten, die jeden Abend auf die Straße gehen, Fahnen schwenken und an Paraden teilnehmen. Aber es zeigt sich auch auf der Ebene der Führung. Auch die Führung ist von der Stimmung, von den Gefühlen auf den Straßen beeinflusst worden.

Sie können die Lage einschätzen. Und genau das ist, denke ich, ein Grund, warum der Ton in den Verhandlungsbedingungen jetzt deutlich trotziger ist – wenn man es so nennen will. Verhandlungen sind nicht vom Tisch, aber die Voraussetzungen sind klar: das Ende des Krieges, das Ende der Sanktionen, die Rückgabe der Finanzmittel und so weiter. Und an diese Bedingungen muss sich gehalten werden. Trump kann das nicht umsetzen, weil er kein Ende des Krieges versprechen kann. Er kann die Sanktionen nicht aufheben. Er kann und wird die Sanktionen nicht aufheben. Und er wird nichts tun, was den Interessen Israels widerspricht. Und Israels Interesse ist kein ausgehandelter Kompromiss mit Amerika, sondern die Niederlage und Zerstörung des Iran als funktionierender Staat – und seine Aufspaltung in kleine, ethnisch oder religiös geprägte Teilstaaten.

Das ist der Punkt. Und wie soll man da überhaupt verhandeln? Ich persönlich glaube nicht an Verhandlungen, aber ich denke auch nicht, dass eine Verhandlung überhaupt möglich ist. Niemand wird sich mit den Vereinigten Staaten, mit Trump, jetzt oder in absehbarer Zukunft einigen. So ist die Lage. Was wird passieren? Wird er zurückkommen und, na ja, Iran wieder angreifen? Das wird nicht viel bringen. Es wird seine Situation nicht verändern. Im Gegenteil, es könnte sie sogar verschlechtern, weil die Stimmung in den USA sich sehr deutlich gegen einen Krieg mit Iran wendet. Das könnte also seine Lage verschlechtern, seine Zustimmungswerte senken. Aber es wird nichts ändern. Ich denke, im Moment setzt er seine Hoffnungen darauf, dass er jetzt nach China geht. Er ist ja gerade in China.

Er wird zu den Chinesen sagen, in Peking wird er sagen: Hört zu, das kann so nicht weitergehen. Der Schaden ist einfach zu groß. Ihr müsst Teheran, klar und auch informell, deutlich machen, dass sie gegenüber den Vereinigten Staaten kapitulieren müssen. Und ich glaube nicht, dass das passieren wird. Ich glaube nicht, dass China das tun wird. Ich denke, China hat den iranischen Versuch, seine Souveränität zurückzuerlangen, sehr unterstützt – ja, sogar mit Begeisterung. Sie sehen das als etwas, das man bewundern kann. Und ich glaube auch, sie sind nicht wirklich – also, es würde mich nicht überraschen, denn wir sehen das ja oft in den Medien – die amerikanische Sicht ist, dass China durch die Hormus-Affäre unter Druck steht und deshalb bereitwillig auf die Seite der USA treten wird, um Teheran zu sagen, sie sollen die Straße öffnen. Ich glaube das nicht.

Also, erstens: China steht nicht unter Druck wegen der Ereignisse in der Straße von Hormus. Die Zahlen für April zeigen, dass Chinas Ölimporte im April bei neunzig Prozent des üblichen Niveaus lagen. Und wir wissen, dass Tanker mit Öl für China durch die Straße von Hormus gefahren sind – und zwar nach den Protokollen, die Iran festgelegt hat. Offenbar hatten sie also keine großen Probleme mit diesen Protokollen oder dem Verfahren, denn sie haben es ja die ganze Zeit genutzt. Deshalb sehe ich nicht, dass sie sich da groß verpflichten lassen werden. Und, na ja, Trump hat wirklich nur wenige Druckmittel gegenüber den Chinesen. Eigentlich ist es eher umgekehrt. Er reist

dorthin, ohne eine Reihe von Erfolgen in der Tasche zu haben. Er reist dorthin, um den Chinesen zu sagen, was sie seiner Meinung nach für Amerika tun sollen.

Aber auf der anderen Seite, schauen wir mal von der anderen Perspektive. Es gibt im Moment eigentlich nichts, was China wirklich von Amerika will. Vielleicht ein paar Flugzeuge, ja, das könnte sein. Ich denke, eher als Geste, nicht aus wirtschaftlicher Notwendigkeit, sondern aus politischer Zweckmäßigkeit, könnten sie ein paar Sojabohnen kaufen. Denn ich glaube, sie haben in dieser Zeit hauptsächlich aus Brasilien gekauft. Ich bin mir nicht ganz sicher, aber ich denke, sie haben sie aus Brasilien bezogen. Also, es ist ja nicht so, dass sie keine andere Quelle für Sojabohnen hätten und auf die Vereinigten Staaten angewiesen wären. Deshalb glaube ich, da wird nicht viel dabei herauskommen. Aber zweifellos wird es etwas geben – ich meine, er hat ja eine ganze Phalanx von Geschäftsleuten und Oligarchen mit ins Flugzeug nach China genommen. Und der Sinn dahinter ist doch offensichtlich, dass er sagen kann: „Schaut, wir haben Geschäfte in Milliardenhöhe gemacht.“

Ich meine, Milliarden fließen in die Vereinigten Staaten. Ich glaube, China wird gegenüber Trump ziemlich geizig sein. Sie sind wirklich ziemlich verärgert über ihn, besonders wegen der Sanktionen gegen ihre sogenannten Teekannen-Raffinerien, also die fünf kleineren Raffinerien, und wegen anderer Beschränkungen. Selbst in den letzten Tagen vor seiner Reise nach China werden noch neue Sanktionen angekündigt. Und ich denke, sie haben das wirklich satt. Also, ich glaube nicht, dass das ein Treffen wird, bei dem viel herauskommt. Natürlich, die Chinesen sind immer unglaublich höflich und zuvorkommend. Sie werden ihn also sehr respektvoll behandeln und ihm alle protokollarischen Ehren erweisen. Aber ob daraus etwas Strategisches entsteht? Das kann ich nicht sagen – ehrlich gesagt, ich bezweifle es.

#Nima

Weißt du, seit der Krieg in der Ukraine begonnen hat, haben die Vereinigten Staaten viele rote Linien überschritten. Eine davon ist, dass sich zwei Supermächte in der Ukraine direkt bekämpfen – etwas, das sich vor Kriegsbeginn niemand hätte vorstellen können. Aber genau das ist jetzt Realität. Wir sind inzwischen seit mehr als vier Jahren in diesem Konflikt. Dann kam der Krieg im Nahen Osten. Aber im Ukrainekrieg haben wir zum Beispiel nicht gesehen, dass Russland amerikanische Stützpunkte in Europa angegriffen hätte. Und dann hat der Krieg im Nahen Osten irgendwie dazu geführt, dass der Iran amerikanische Basen in den Golfstaaten angegriffen hat, weil er die Vereinigten Staaten selbst, die weit entfernt sind, nicht direkt angreifen kann. Also müssen sie Ziele in den Golfstaaten und in Israel angreifen. Deshalb haben sie dort in Israel zugeschlagen. Die Realität der amerikanischen Militärbasen tritt dadurch jetzt deutlicher zutage.

Und was ist eigentlich das Hauptziel dieser amerikanischen Stützpunkte? Und wenn sie nicht einmal in der Lage sind, sich selbst zu verteidigen, wie sollen sie dann den Gastgeber oder andere Länder schützen? Wie sehen Sie das, was die Vereinigten Staaten gerade tun? Viele Menschen haben das Gefühl, dass wir uns irgendwie auf einen neuen Weltkrieg zubewegen, dass alles immer weiter eskaliert. Andererseits kann man auch sagen, diese Kriege zeigen die Grenzen der Vereinigten

Staaten – militärisch und geopolitisch – und das könnte vielleicht hilfreich sein für eine bessere Zukunft, für den Frieden in der Welt. Wo stehen Sie zwischen diesen beiden Vorstellungen? Gehen wir auf einen neuen Weltkrieg zu, oder erleben wir eine bessere Zukunft, wenn die Vereinigten Staaten ihre Grenzen erkennen?

#Alastair

Also, ich habe vor Kurzem einen Artikel über die Lehren aus dem Iran-Krieg geschrieben. Der steht auf Substack, falls sich jemand dafür interessiert. Und ich arbeite gerade an einem weiteren, der wahrscheinlich später heute online geht.

#Nima

Auf conflictsforum.substack.com, direkt unter deinem Namen und deinem Foto, kannst du es finden.

#Alastair

Danke. Ja, das stimmt, weil es nicht in meinem Namen läuft. Es läuft unter Conflicts Forum. Das ist die Organisation, mit der wir das machen. Und ich habe darauf hingewiesen, dass in dieser letzten Phase wirklich deutlich geworden ist: Die amerikanische Art, Krieg zu führen, ist so tot wie ein Dodo. Sie wurde während des Kalten Krieges gegen die Sowjetunion entwickelt. Es ging darum, Russland finanziell zu überbieten, sie zu überdehnen, und dabei extrem teure Flugzeuge zu bauen – mit dem Ziel, den Luftkrieg und, wenn man so will, die Lufthoheit als Hauptform der Kriegsführung zu etablieren. Und das schien ja auch gerechtfertigt, weil die Sowjetunion schließlich zusammengebrochen ist. Aber ich denke, heute sind sich fast alle einig, dass das nicht nur an der amerikanischen Aufrüstung lag, sondern auch an einer inneren Art von Verfall im sowjetischen System.

Aber sie haben daran festgehalten und nicht erkannt, welche tektonische Verschiebung seit dieser Zeit stattgefunden hat. Sie haben das einfach ignoriert und nicht darauf geachtet. Diese tektonische Verschiebung bestand darin, dass sie ihr ganzes Denken auf dieses teure Kriegsmodell gestützt hatten – ein extrem kostspieliges Modell. Und plötzlich waren elektronische Bauteile frei verfügbar und sehr günstig. In der restlichen Welt gab es viele kluge junge Leute, die an Ingenieur- und Technischen Universitäten studiert hatten und wussten, wie man diese Komponenten nutzt. Und so entstand plötzlich die Möglichkeit einer asymmetrischen Kriegsführung. Man konnte zum Beispiel einen Abfangvorgang im Iran für ein paar Hundert Dollar durchführen, während eine Patriot-Rakete siebzehn Millionen Dollar kostet.

Und das hat das ganze Kräfteverhältnis im Krieg verändert. Hat Amerika sich darauf eingestellt? Nein. Hat es überhaupt gemerkt, dass das passiert? Auch nicht. Denn ein großer Teil des Systems war darauf aufgebaut, dass enorme Summen in den militärisch-industriellen Komplex in den USA flossen und dann irgendwie im amerikanischen System zirkulierten. Es entstanden Monopole, und für

alle war es bequemer, einfach so weiterzumachen und nichts zu verändern. Aber dieses Paradigma ist jetzt als gescheitert entlarvt worden. In Iran ist es übrigens dasselbe Paradigma, das auch Israel übernommen hat. Israel hatte das übrigens nicht immer. Ben-Gurion hatte ein ganz anderes. Ben-Gurion hat sehr klar gesagt: Israel ist geografisch ein kleines Land. Es hat eine relativ kleine Bevölkerung und eine kleine Wirtschaft.

Wir können uns keine großen, professionellen stehenden Armeen leisten. Dafür sind wir einfach nicht groß genug. Also brauchen wir eine kleine, professionelle Armee und müssen uns auf Reservisten stützen. Er hat außerdem gesagt – und sehr deutlich gemacht –, dass im Denken von Clausewitz der Krieg kein Selbstzweck war. Krieg war nur ein Element der Politik. Man hatte ein politisches Ziel, und Krieg konnte, musste aber nicht, ein Teil davon sein. So hat es Clausewitz beschrieben, und Ben-Gurion hat das wiederholt. Das war also ein ganz anderer Ansatz. Und dann, ab dem siebten Oktober, hat Israel das um hundertachtzig Grad gedreht und sich auf das konzentriert, was sie „permanente Sicherheit“ nennen. Diese Idee der permanenten Sicherheit entstand im Grunde aus dem Schock des siebten Oktober – aus der Vorstellung, dass die Hamas Israel einen neuen Holocaust zugefügt habe.

Das bedeutete, dass der Holocaust nicht einfach ein vergangenes Ereignis war, etwas, das in der Geschichte lag, sondern dass Israel sich immer an der Schwelle zu einem neuen Holocaust befand. Und dass es, so die Vorstellung, jeden neuen Holocaust verhindern müsse – durch Töten, durch Völkermord und durch Vertreibung all jener, die man als beteiligt ansehen könnte. Es war, wenn man so will, eine Legitimierung der Ideen von Amalek und dieser messianischen Denkweise. Damit gab es, wenn man so will, den militärischen Aspekt des Denkens unter eher säkularen Israelis, unter eher säkularen Israelis.

Und auf der anderen Seite gibt es diese eher messianische Denkweise, vor allem auf der Rechten, die mit der neuen Regierung aufgekommen ist und mit dieser Sicherheitsdoktrin zusammenfällt. Sie sieht die Idee, das gesamte Großisrael mit militärischer Gewalt, durch Besetzung und Sieg zu erobern, als einen Akt der Erlösung – als die tatsächliche Umsetzung von Erlösung auf dem Boden der Realität. Die Messianischen sehen das vielleicht auf ihre Weise, während die eher Säkularen Erlösung etwas globalistischer verstehen. Aber beide stehen im Grunde auf derselben Linie: in dieser Verbindung von dauerhafter Sicherheit mit der Vorstellung eines, wenn man so will, messianischen Vorstoßes, der darauf zielt, den gesamten Nahen Osten, einschließlich Iran, zu ergreifen – um die Erlösung zu vollenden und weiterzutragen.

Das wird auch scheitern. Denn so wie Amerika die Schwächen dieser Art von Krieg erkannt hat, stellt jetzt auch Israel fest, dass sie nicht funktioniert. Die Militärs dort, die Fachleute, sagen ganz klar: Wir können das nicht durchhalten. Genau wie Ben-Gurion es vorhergesagt hat – wir können das nicht durchhalten. Wir sind zu klein. Wir bräuchten sechs oder sieben Armeen zusätzlich zu der einen, die wir haben, um einen Krieg im ganzen Nahen Osten zu führen und jede Art von Bedrohung abzuwehren, die auf uns zukommt. Wenn wir diesen Kurs weiterverfolgen, werden wir zusammenbrechen, innerlich implodieren. Der Generalstabschef hat dem Kabinett vor nicht allzu

langer Zeit widersprochen. Er hat gewarnt, dass die Armee kurz vor einer Implosion steht. „Ich habe euch zehn rote Warnlichter gezeigt“, hat er gesagt.

Wir werden implodieren, wenn wir so weitermachen wie bisher. Uns fehlen die Leute für die Aufgaben, die von uns verlangt werden. Das ist also schon jetzt eine Krise – und zugleich eine sehr wichtige Spaltung in der israelischen Doktrin, die, wie ich finde, kaum jemand wirklich wahrnimmt. Und das ist von großer Bedeutung, nicht nur für Israel, sondern auch für Amerika und die Welt insgesamt. Denn Trump wird von Netanjahu gesagt: Nein, du musst den Krieg fortsetzen. Der Krieg ist natürlich Israels Krieg – genau für die Ziele, die ich gerade beschrieben habe. Ob man es nun messianisch nennt oder als militärisches Projekt der Erlösung – es geht darum, das zu verwirklichen. Und Netanjahu sagt, Trump müsse das tun und die Sache zu Ende bringen, indem er den Iran zerstört, der dieses ganze Konzept eines erlösenden, größeren Israels bedroht.

Aber damit zerstört Trump auch einen großen Teil der Weltwirtschaft und der amerikanischen Wirtschaft – und er ruiniert den Ruf der Vereinigten Staaten. Denn der Rest der Welt hat diesen Zusammenbruch gesehen, die dauerhafte Sicherheitsdoktrin, die umgesetzt wurde, und lehnt sie ab, ist davon regelrecht angewidert. Man sieht die Kinder, und es ist völlig offensichtlich. Die Sicherheitsdoktrin ist eindeutig: Man darf nicht zulassen, dass Kinder heranwachsen und später zu Terroristen werden. Jede potenzielle Bedrohung muss im Voraus ausgeschaltet werden. Das ist die Logik dahinter. Aber wer wird am Ende den Preis für diesen Krieg zahlen? Nun, natürlich Iran und die iranische Zivilbevölkerung – aber auch die gesamte Vereinigten Staaten, wenn auch „nur“ in ihrem Ruf und wirtschaftlich. Sie werden davon schwer getroffen werden.

Und das wird im Grunde die Welt verändern. Und wenn das Ganze eine Weile andauert, könnten wir erleben, dass sich Regierungen in Europa und an vielen anderen Orten verändern – als Folge, na ja, des Zusammenbruchs der Vereinigten Staaten, in gewisser Weise. Wenn das wirklich zu einem ernststen Problem wird, zu einer wirtschaftlichen Katastrophe, dann ist das wie einer dieser Nova-Sterne im Kosmos, die plötzlich explodieren. Dabei wird eine enorme Menge an Teilchen und Energie freigesetzt. Aber all diese Energie ist zerstörerisch, sie ist gefährlich, und auch die Teilchen sind gefährlich. Dadurch entsteht eine sehr instabile Situation, die sich auf die gesamte Welt auswirken wird.

#Nima

Alastair, bevor wir diese Runde beenden, wie sehen Sie die Lage in der Region, wenn es um die Beziehungen zwischen Iran und den Golfstaaten geht? Lawrow hat kurz vor dieser Sendung gesagt, eines der Ziele der Aggression gegen Iran sei gewesen, eine Normalisierung der Beziehungen zwischen Iran und den arabischen Staaten zu verhindern. Wir hatten ja in letzter Zeit zwei Berichte – einer im Wall Street Journal, in dem stand, dass die Vereinigten Arabischen Emirate heimlich Ziele im Iran angegriffen hätten. Und ein zweiter Bericht von Reuters sagte, dass Saudi-Arabien dasselbe getan habe. Außerdem haben wir viel über Saudi-Arabien gehört – dass sie sich vorbereiteten, dass sie Donald Trump überzeugen wollten, den Krieg fortzusetzen, die Ziele zu treffen und die Sache

gegen Iran zu Ende zu bringen. All diese Rhetorik also. Wo stehen wir heute, was die Golfstaaten und Iran betrifft, nach all dem, was im Nahen Osten passiert ist?

#Alastair

Also, ich denke, es gibt – wie so oft – eine westliche, ja, man könnte sagen, reflexhafte Reaktion auf solche Dinge, die darauf abzielt, Sektierertum zu schüren. Und das sieht man ziemlich deutlich in Bahrain, wo viele schiitische Geistliche, auch hochrangige, verhaftet wurden und andere Schiiten festgehalten werden. In den Vereinigten Arabischen Emiraten, denke ich, hat man sich dem kürzlich angeschlossen. Einundzwanzig Geistliche wurden festgenommen und ihres Besitzes beraubt. Offenbar haben die Emirate außerdem rund fünfzehntausend pakistanische Schiiten, die dort gearbeitet haben, ausgewiesen, ihnen ihr Eigentum und ihre Bankkonten genommen und sie jetzt aus dem Land gedrängt. Das sind wirklich alarmierende Anzeichen. Und es ist die übliche Art von Reaktion, die man immer wieder sieht.

Ich habe das so oft erlebt, seit ich in der Region war – angefangen in Afghanistan –, wie sich der harte Salafismus wieder erhebt. Auch wenn es in den Vereinigten Arabischen Emiraten kein Salafismus ist, sondern eher eine Art radikaler Säkularismus und eine starke Ablehnung jeder Form von politischem Islamismus, den sie wahrnehmen. Ich halte das für eine echte Gefahr, wenn dieser Krieg weitergeht. Ich glaube, die Lösung, die heute wahrscheinlich aufgegriffen wird – die Lösung, auf die auch China und Russland schauen –, ist, dass es eine Sicherheitsarchitektur und ein Sicherheitsabkommen geben muss, das von den Golfstaaten selbst geführt wird. Diese Idee gibt es schon länger. Ich erinnere mich, dass ich vor einigen Jahren mit Leuten darüber gesprochen habe. Und es gibt bereits gewisse Ansätze – zum Beispiel gemeinsame Marineübungen mit Iran, Russland, China und so weiter. Und Iran hat diese Idee schon immer unterstützt.

Aber der Punkt dabei wäre, glaube ich – und da spekuliere ich mehr, als dass ich es wirklich belegen kann – aus russischer und chinesischer Sicht wären sie sehr zufrieden, wenn die Vereinigten Staaten in keiner Weise beteiligt wären. Sie würden es gern sehen, wenn die USA sich aus dem Nahen Osten zurückziehen. Und ich denke, letztlich läuft es wohl genau darauf hinaus, wenn man die Beziehungen betrachtet. China hat ja bereits begonnen, Beziehungen aufzubauen – eine Art Entente, wenn man so will – zwischen Iran und Saudi-Arabien, das war vor ungefähr zwei Jahren, glaube ich. Vielleicht liege ich mit dem Zeitpunkt etwas daneben, als sie dieses erste Treffen hatten. Aber sie haben eben eine Entente geschaffen. Und ganz klar, die Vereinigten Arabischen Emirate – na ja, eigentlich sollte ich vorsichtig sein, ich meine in diesem Fall vor allem Abu Dhabi.

Ich meine, die Vereinigten Arabischen Emirate sind ja ein Zusammenschluss von Scheichtümern und kein einheitlicher Staat, auch wenn sie in mancher Hinsicht so funktionieren. Aber ich denke, Abu Dhabi wird sich dem ganz klar widersetzen. Und ich glaube, es wird dabei ziemlich allein dastehen, in seiner Haltung, die schon recht extrem ist. Bahrain – wir kennen ja alle die Situation dort: ein kleines sunnitische Königshaus, das über eine große schiitische Bevölkerung herrscht. Ich finde aber, die interessantere Frage ist eigentlich nicht diese, denn ich denke, die Entwicklung dort ist absehbar, sie

wird nur Zeit brauchen. Das passiert nicht von heute auf morgen. Viel spannender ist, was im Irak passiert. Der Irak hat eine große schiitische Bevölkerung.

Diese Bevölkerung ist durch das, was im Iran passiert, regelrecht aufgerüttelt worden. Man sieht das ganz deutlich – im Hashad und in der Stimmung insgesamt. Aber sie ist gefesselt. Völlig eingeschränkt durch die Tatsache, dass alle irakischen Finanzmittel in einer Bank in New York liegen und dass der Irak nur das ausgeben darf, was Washington ihm erlaubt. Die sitzen darauf und behandeln sie wie Schuljungen, denen man Taschengeld zuteilt. Wie lange das so weitergeht, wie lange das anhält – ich weiß nicht, ob es zu einem Aufruhr kommt –, aber das wird, denke ich, den gesamten Golf verändern. Die Golfkooperationsstaaten, so wie sie jetzt sind, werden im Vergleich zu einem Irak, das sich stärker an den Iran annähert, eher unbedeutend wirken.

Ich meine, das hätte wirklich Gewicht im Kontext des Nahen Ostens. Zwei große Länder, mit vielen Ressourcen und einer großen Bevölkerung. Ich denke, das ist... eigentlich glaube ich, das könnte ein entscheidender Faktor sein. Und wenn die USA anfangen, ihre Stützpunkte zu räumen, weil sie von vielen Golfstaaten nicht mehr so sehr als Schutz, sondern eher als Schwachstelle gesehen werden – weil sie zum Ziel werden, statt Sicherheit zu bieten –, dann stellt sich die Frage: Wenn sie die meisten Golfstaaten verlassen, können sie dann überhaupt noch im Irak bleiben? Sie ziehen ja schon aus Syrien ab. Ich werfe die Frage einfach mal in den Raum. Es ist noch zu früh, um das sicher zu sagen. Aber ich denke, genau das wird im geopolitischen Zusammenhang sehr interessant sein.

#Nima

Ja, natürlich. Vielen Dank, Alastair, dass du heute bei uns bist. Bitte geh auf complexforum.substack.com und abonniere dort. Alastair, wie immer, es war mir eine große Freude.

#Alastair

Oh, danke. Es war mir ein Vergnügen. Vielen Dank.

#Nima

Danke.